

Mit Kunstblut gegen Söldnerfirma

Der Druck auf die deutsche Söldnerfirma „Asgaard – German Security Group“ nimmt zu. In der vergangenen Woche durchsuchte der Zoll verschiedene Liegenschaften der Firma und auch vor Ort wird die Kritik lauter.

Eine wilde Verfolgungsjagd in der 19.000-Einwohner-Stadt Telgte nahe Münster. Junge Menschen rennen schreiend über den Marktplatz. Hinter ihnen zwei bewaffnete Männer. Vor einem Transparent brechen die Jugendlichen zusammen: „Deutsche Söldner, deutsches Geld, morden mit in aller Welt“. Das Straßentheater einer linken Jugendgruppe zog am 1. September, dem traditionellen „Antikriegstag“, die Blicke vieler Bürger auf sich. Mit der Aktion protestierten die zehn Jugendlichen gegen das in der Kleinstadt ansässige Söldnerunternehmen „Asgaard – German Security Group“. Die Firma geriet im Mai in die Schlagzeilen als der Abschluss eines Vertrags zwischen der Söldnerfirma und dem somalischen Politiker Galadid Abdinur Ahmad Darman bekannt wurde. Darman bezeichnet sich selbst als gewählter Präsident des Landes und spricht der international anerkannten Übergangsregierung zugleich jegliche Legitimation ab. Mehr als 100 deutsche Söldner sollen laut einer Asgaard-Pressemitteilung in Zukunft somalische Kämpfer für Darman ausbilden. Dies verstößt nach Ansicht der Staatsanwaltschaft Münster gegen ein bestehendes Waffenembargo der Vereinten Nationen. Das Embargo verbietet unter anderem die technische Beratung, Hilfe oder Ausbildung im Zusammenhang mit militärischen Aktivitäten für das afrikanische Land.

40 Fahnder des Zoll und Spezialkräfte der Polizei durchsuchten am 24. August zeitgleich neun Objekte in Nordrhein-Westfalen und Bayern. Dabei wurden laut Staatsanwaltschaft zahlreiche Beweismittel beschlagnahmt, darunter auch der Vertrag zwischen Asgaard und Darman. Daraus gehe hervor, dass sowohl militärisches Personal als auch entsprechendes Know-how exportiert werden sollten, so Oberstaatsanwalt Wolfgang Schweer, Sprecher der Staatsanwaltschaft Münster: „Bereits das stellt einen Verstoß gegen das Embargo dar.“ Dennoch wollte sich die Staatsanwaltschaft noch nicht festlegen, ob Anklage erhoben werde. Asgaard- Geschäftsführer Thomas Kaltegärtner zeige sich den Behörden gegenüber kooperativ und habe auch Angaben zur Sache gemacht. Ein Haftbefehl gegen ihn sei bisher nicht ergangen. Eine Anklage forderten am Mittwoch die zehn Aktivisten: „Die Söldnerfirma muss ihr Geschäft unverzüglich aufgeben und solche Unternehmen verboten werden“, so ein Aktivist der unabhängigen Jugendgruppe „Telgte – links ab!“. Das Söldnerunternehmen wolle den Konflikt in Somalia weiter anheizen womit Frieden in noch weitere Ferne rücke.

Hatte das Söldnerunternehmen von der großen Öffentlichkeit im Mai noch profitiert und nach eigenen Angaben zahlreiche neue Aufträge gewinnen können, sieht es für das Unternehmen mittlerweile schlecht aus. Neben dem juristischen Streit und heftiger Kritik von der Bundespolitik sind die Mitarbeiter des Unternehmens in der Kleinstadt zunehmend isoliert. So gab es für das Straßentheater auf dem Marktplatz viel Zustimmung der Bürgerinnen und Bürger.